



ÖKOLOG

LEARNSCAPE

ÖSTERREICH

Schulfreiräume –
Freiraum Schule

Startpaket

Das ÖISS

Das Österreichische Institut für Schul- und Sportstättenbau – kurz ÖISS – wurde 1964 auf Empfehlung der UNESCO gegründet und ist als Fachinstitut in Planungsfragen des Schul- und Sportanlagenbaus tätig.

Das ÖISS ist eine Stiftung des Bundes und aller Bundesländer und hat in diesem Zusammenhang die Funktion einer verbindenden und vernetzenden Plattform.

Der Arbeitskreis „Schulfreiflächen“

Im Jahr 2000 wurde im ÖISS der Arbeitskreis „Schulfreiflächen“ als Koordinationsstelle für Fragen und Initiativen zur Gestaltung und Nutzung von Schulfreiräumen gegründet.

Der Arbeitskreis

- organisiert fachspezifische Veranstaltungen
- verfasst Informationsmaterial zum Thema
- unterstützt Schulen bei Schulfreiraumprojekten
- und entwickelt durch Modellprojekte generelle Leitlinien für Schulfreiräume

Die Mitglieder des AK umfassen

- LandschaftsplanerInnen, ArchitektInnen und SpielplatzplanerInnen
- ExpertInnen der Kinder- und Jugendbetreuung und PsychologInnen
- ExpertInnen der Mehrfachnutzung und Raumplanung
- ExpertInnen der Psychomotorik und der Spielpädagogik
- ExpertInnen des Schulsports, der Schulsportanlagen und des Sportstättenbaus
- ExpertInnen der Projektentwicklung, Organisation, Moderation und Mediation
- sowie Fachleute des BMBWK, der Umweltbildung und der BIG



Natur im Garten

„Natur im Garten“ ist eine von Niederösterreichs Umweltlandesrat Wolfgang Sobotka initiierte Aktion mit dem Ziel, eine Ökologisierung der Gestaltung und Pflege von Gärten zu erreichen und damit zum Kreislaufdenken anzuregen. Die Vermittlung dieser Inhalte erfolgt über den Naturgarten-Ratgeber, Fachbücher, Beratungen vor Ort, das Gartentelefon, Schaugärten, Partnerbetriebe, Vorträge, Kurse und Seminare.

Von besonderer Wichtigkeit sind bei diesem Projekt die Grünräume der Schulen: Als „Freilandlabore“ vermitteln sie vor allem eines: den direkten Zugang zu Ökologie und Natur. Dieser hilft Kindern und Jugendlichen, Zusammenhänge zu erkennen und ein Verantwortungsgefühl für unsere Umwelt zu entwickeln.

Nähere Informationen zu dieser Aktion erhalten Sie am NÖ-Gartentelefon unter **02742/74333** oder im Internet unter **www.naturimgarten.at**.

ÖKOLOG Learnscapes-Internetaktion: Schulfreiräume – Freiraum Schule

Im Rahmen des Programms "Ökologisierung von Schulen – Bildung für Nachhaltigkeit" (kurz: ÖKOLOG) wird in den Schuljahren 2002/03 und 2003/04 der Schwerpunkt Learnscapes: Schulfreiräume – Freiraum Schule mit einer Internetaktion durchgeführt. Unterstützt wird diese Aktion vom BMBWK, vom Österreichischen Institut für Schul- und Sportstättenbau (ÖISS), vom Land Niederösterreich (Aktion "Natur im Garten") und dem FORUM Umweltbildung.

Learnscapes ist ein englisches Kunstwort, das sich aus "Learn" (Lernen) und "Landscape" (Landschaft) zusammensetzt. Gemeint sind damit Orte, an denen im Freien regelmäßig Unterricht stattfindet und die durch SchülerInnen und LehrerInnen mitgestaltet werden können.

Die Learnscapes-Internetaktion lädt SchülerInnen und LehrerInnen zu einer Forschungsreise auf ihren Schulfreiflächen, Schulgärten, Schulhöfen oder anderen öffentlichen Flächen ein. Dabei sollen auf der Learnscapes-Website Beispiele für die Vielfalt der Schulgeländennutzung gesammelt und anderen Schulen näher gebracht werden. Ziel der Aktion ist es, die ökologische und nachhaltige Nutzung und Gestaltung von Schulfreiräumen stärker in den Blickpunkt von Schulen zu rücken. Damit sollen Schulgelände quer durch alle Unterrichtsgegenstände im Schulalltag verstärkt genutzt werden.

Beiträge

Die Schulklassen und LehrerInnen können ihre Beiträge zur Learnscapes-Internetaktion digital unter **www.oekolog.at/learnscapes** einreichen.

- o SchülerInnen fotografieren Orte im Schulgarten oder Schulhof, von denen sie etwas lernen können oder an denen sie sich gerne aufhalten. Neben dem Foto ersuchen wir die Schulklasse um einen kurzen Kommentar, warum das Foto gewählt wurde.
- o LehrerInnen sind eingeladen, ihre Erfahrungen mit der Nutzung ihrer "Learnscapes" im Unterricht per Online-Fragebogen auf der Learnscape-Website **www.oekolog.at/learnscapes** zu veröffentlichen und Fotos dazu einzusenden. Damit wollen wir zu einem österreichweiten Erfahrungsaustausch anregen.

Einsendeschluss ist der 9. Mai 2003. Falls Fotos auf dem Postweg eingesendet werden, bitten wir, den dazugehörigen Text zu mailen oder auf Diskette mitzusenden. Die Beiträge sollen in eine Publikation des Landes Niederösterreich (Aktion "Natur im Garten") über Schulgeländennutzung und -gestaltung einfließen. 100 Beiträgen von Schulklassen winkt die Präsentation auf der Learnscape-Website. Als Anerkennung gibt es für alle teilnehmenden Schulen die Universumfolge "Natur im Garten – die nackte Wahrheit", gespendet vom Land Niederösterreich (Aktion "Natur im Garten").

Zur Unterstützung bieten wir Ihnen:

- o Learnscape-Website: www.oekolog.at/learnscapes mit Informationen und Beispielen
- o Beratungskonferenzen in den Bundesländern mit ExpertInnen des Österreichischen Instituts für Schul- und Sportstättenbau (ÖISS). Termine abfragen auf **www.oekolog.at/learnscapes**
- o Die Universumfolge "Natur im Garten – die nackte Wahrheit" als DVD oder als Video wird vom Land Niederösterreich – Aktion "Natur im Garten" – allen Schulen überreicht, die einen Beitrag zur Internetaktion einsenden.

Kontaktadresse

FORUM Umweltbildung
Mag. Birgit Karre, Projektkoordinatorin ÖKOLOG
Alser Strasse 21, A-1080 Wien, Tel. 01/402 47 01-15, Fax: 01/402 47 05
E-Mail: birgit.karre@umweltbildung.at



Impressum

Titel: **Learnsapes: Schulfreiräume – Freiraum Schule Startpaket**

Redaktion: Liette Clees, Andrea Lagler, Johannes Tschapka

Fotos: Eva Eder, Alice Größinger, Mary Ellen Lewis, Michael Mellauner,
Österreichisches Institut für Schul- und Sportstättenbau (ÖISS),
Gabriele Polak, Syd Smith, Spiellandschaft Niederösterreich,
Johannes Tschapka, Helen Tyass Tungall

Herausgeber: Umweltdachverband
Verleger: FORUM Umweltbildung
Beide: Alser Straße 21/1, A-1080 Wien
E-Mail: forum@umweltbildung.at
Internet: www.oekolog.at/learnsapes

Das Handbuch basiert auf den Ideen des englischsprachigen
"Learnscape Starter Pack", Syd Smith, Bildungsministerium von
New South Wales, Sydney 2000.

Das FORUM Umweltbildung ist eine Initiative des Bundesministeriums für
Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und des Bundes-
ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Projektträger: Umweltdachverband

ISBN: 3-900717-51-6

Wien, 2003



Learnsapes across the Globe, Grußworte aus Australien 2

**1
 Schulfreiräume nutzen 3**

- Gründe dafür, Ihre Schulgelände und die Schulumgebung zu nutzen 3
- Beispiele für die unterschiedliche Nutzung in Österreich 4
- Learnsapes in anderen Teilen der Welt 6

**2
 Prinzipien hinter der Learnscape-Idee 8**

- Freiraum für Bewegung und Spiel schaffen 8
- Schulgelände für den Unterricht nutzen 8
- Schritte für eine Schulentwicklung setzen 9
- Gemeinde im Sinne der Lokalen Agenda 21 einbinden 10
- Ökologie in und um die Schule verbessern 11
- Gender Mainstreaming auf einer Schulfreifläche 11
- Schulgelände mehrfach nutzen 12
- Partizipation von SchülerInnen ermöglichen 12

**3
 10 Schritte zu einer Schulgeländeplanung 13**

- Information für alle einholen 13
- Schulkultur und Schulumgebung wahrnehmen 13
- Team von Erwachsenen und Kindern entwickelt gemeinsam 14
- Daten über die Schule sammeln 14
- Ideen kommunizieren 14
- Learnscape-Strategie entwickeln 15
- Nutzungsplan für das Schulgelände entwerfen 15
- Aktionsplan erstellen 16
- Gemeinsam gestalten und nutzen 16
- Reflexion der Entwicklungsschritte 16

**4
 Tipps und Hilfen 19**

- Ökologisierung von Schulen - Bildung für Nachhaltigkeit (kurz: ÖKOLOG) 19
- Beratungskatalog des ÖISS für Schulen 20
- Anmeldungsformular zum Beratungskatalog 23
- Anlaufstellen in Österreich für die Umsetzung 24
- Internationale Kontakte für Ideen und Austausch 25
- Publikationen und Materialien 26

LEARNSCAPES ACROSS THE GLOBE



**Grußworte von Syd Smith,
Education Directorate New South Wales/Australia**

Dear Colleagues in Austria

There is no single item of evidence that can target the birth of learnscapes but there are some obvious developments that stand out as key steps in the activities.

The most obvious development is the global trend to examine the potential for learning that school grounds can provide. A conference on school grounds, held in Winchester/UK several years ago, revealed a variety of activities in many parts of the western world ranging from community care programs in Boston to curriculum welfare programs in Canada, UK and Australia.

The term learnscape itself, was probably coined by Malcolm Cox when he was employed at the Royal Botanic Gardens in Brisbane. Cox stressed the need for community action and collaborative planning involving all parties at the school level when designing their school grounds. The need for sustainable development and to protect and enhance biodiversity were also features of his philosophy.

The OECD research network "Environment and School Initiatives" ENSI, in its wisdom, targeted school grounds as one of its priorities at the Austrian Conference in 2001. This three-day workshop was a culmination of these developments and promoted effective school grounds and building education as a source of sustainable teaching and learning. So we are looking at a very young project with still a long way to go.

Twenty-three schools in New South Wales/Australia piloted the project and evaluated its performance in 2000. This was a co-operative project between that education system and an independent group known as the School Learnscapes Trust. In New South Wales / Australia the education system is setting high performance indicators for a school to be accredited as a learnscape school. The fact that these criteria for accreditation may be inappropriate for other countries may be one of the issues you could raise when developing the learnscape in your school.

To be a true learnscape, the following features must be present:

- the activities taking place must relate to the school curriculum,
- the activities and learning taking place must be in accordance with the objectives of the Environmental Education Policy for Schools
- the project must support the concept of ecological sustainability
- the school must ensure that the community is firmly involved in the program and is actively participating, assisting and co-operating with the school's goals and student learning outcomes
- there is an attempt to resolve an environmental problem and to improve or rehabilitate an area
- the project is an integral part of the school plan
- there is an emphasis on student planning and a commitment to their caring for the environment
- the program or project is long-term and not dependent on one person for its continuation and survival.

This Austrian internet initiative on learnscapes is a step which may assist in changing teaching pedagogies and supporting the continued growth of Eco schools. Over the period we will look at the feasibility of continuing and employing Learnscapes in Austria on the web. We will examine what you have achieved so far and how likely this project will help schools in the future. We look at Learnscapes schools where our Austrian colleagues are working and attempt to develop guidelines for the whole world.

1 Schulfreiräume nutzen



Gründe dafür, Ihre Schulgelände und die Schulumgebung zu nutzen.

Learnsapes ist ein englisches Kunstwort, das sich aus "Learn" (Lernen) und "Landscape" (Landschaft) zusammensetzt. Gemeint sind damit Orte, an denen im Freien regelmäßig Unterricht stattfindet und die durch SchülerInnen und LehrerInnen mitgestaltet werden können.

Als Plätze für **Learnsapes** können angrenzende Schulgelände und öffentliche Naturplätze wie Parks, Gärten oder Sportstätten dienen. Das Besondere an **Learnsapes** ist, die Begegnung von SchülerInnen miteinander, mit der Natur und zu der eigenen Gemeinde zu ermöglichen, ökologische und soziale Prozesse erlebbar zu machen und die Entwicklung von aktiven Mitbeteiligungsprozessen mit SchülerInnen in ihrem eigenen Schulumfeld voranzutreiben.

Schulfreiräume im Sinne von **Learnscape** sind deshalb wertvolle

Lernorte: "Learnsaping", also das Entwickeln und Umgestalten von Schulgeländen, ist mehr als eine Schulverschönerung. Die Nutzung der Schulfreiräume bedeutet vielmehr eine Brücke zu den Unterrichtsfächern zu schlagen und eine wertvolle Ergänzung des Unterrichts in den Klassenräumen anzubieten. Im Sinne eines aktiven, begreifenden Lernens soll ein Schulgelände alle Sinne anregen und praktische Tätigkeiten und Erfahrungen im Freien ermöglichen. Besonders in der Sekundarstufe kann die projektorientierte Nutzung der Schulfreiflächen in allen Gegenständen LehrerInnen anregen, fächerübergreifendes Lernen als integrierenden Bestandteil in der Schule einzuführen.

Bewegungsräume: In Zeiten, in welchen der Bewegungsmangel und die Gesundheitsprobleme von Kindern und Jugendlichen, wie Haltungsschäden und psychomotorische Defizite, beklagt werden, kommt dem Schulgelände als Bewegungsraum in Verbindung und Ergänzung von Sportanlagen erhöhte Bedeutung zu. Dieser Raum muss aber auch so gestaltet sein, dass er den Bedürfnissen der Gruppe, aber auch gesellschaftlich relevanten Fragestellungen genügt. So ist etwa in der Frage von Gender Mainstreaming eine geschlechtersensible Gestaltung einer der vielen zu beachtenden Aspekte. Elemente, die für diesen Aspekt gesetzt werden müssen, folgen einer anderen "räumlichen Grammatik".

Teile der Kommune: Vor allem in dicht bebauten, innerstädtischen Gebieten können Schulfreiräume wichtige Freianlagen für die Umgebung darstellen, Kommunikation und Interaktion ermöglichen. Ein gut gestaltetes Schulgelände ist aber auch eine Visitenkarte für die umwelt- und sozialpolitischen Maßnahmen der Gemeinde des Schulstandortes. Der Zustand der Schulgestaltung wirkt sich auch auf den Zustand der Schulumgebung aus und umgekehrt. Eine intensiv genutzte Schulfreifläche bietet Herausforderung und Chance für eine aktive Gemeindepolitik.

Mittlerweile arbeiten LandschaftsarchitektInnen, PädagogInnen und SchülerInnen weltweit an Lösungen für eine Neu- und Umgestaltung von Schulgeländen, die den obigen Prämissen gerecht werden sollen. Diese Verbesserungen der Schulgelände dürfen demnach nicht nur als optische "Begrünung" verstanden werden. Das Schulgelände wird damit ein didaktisches Feld, auf dem SchülerInnen erfahren, was es bedeutet, die Welt mit ihren sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Aspekten zu erfassen.

Es gibt schon viele Schulen im In- und Ausland, die als Pioniere Learnsapes gestaltet haben. Stellvertretend dafür sind im folgenden Schulen aus Österreich, aber auch aus Australien und den USA beschrieben, die sich aktiv an "Learnsapes Across the Globe" im Rahmen des OECD-Forschungsnetzwerks "Environment and School Initiatives" und ÖKOLOG Programms beteiligt haben.

Beispiele für die unterschiedliche Nutzung in Österreich

ACTiN Park/Wien

Inmitten eines Wiener Plattenbaus befindet sich eine 8.000 m² große Fläche, welche von der Volks- und Hauptschule gemeinsam mit dem Jugendzentrum sowie den Anrainern genutzt wird. Diese Fläche stand immer unter einem hohen Nutzungsdruck und war bereits so weit "verödet", dass dringender Handlungsbedarf bestand. Aufgrund der Initiative einer Lehrerin bildete sich eine Gruppe, welche sich gemeinsam mit Jugendanwalt, Koordinatorin für Mehrfachnutzung der Stadt Wien und VertreterInnen aus dem Bezirk und der Wirtschaft für eine Umgestaltung der Fläche einsetzte. Trotz schwieriger Koordination der unterschiedlichen PartnerInnen wurde die lange Entwicklungs- und Planungsphase gemeinsam überstanden und die Bauphase durch gezielte Spielaktionen überbrückt.

Nachdem gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen Anforderungslisten für den neuen Platz zusammengestellt wurden, machte ein Architektenteam Gestaltungsvorschläge. Neben der finanziellen Unterstützung des Bezirkes konnte mit Hilfe von Sponsoren, Bausteinverkauf und Grätzelfesten die gesamte Finanzierung gewährleistet werden.

Während der ersten Nutzungsphase wurde es notwendig, in der Siedlung eine Informationskampagne und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, um die Generations- (ruhige Grünfläche kontra Action-Park) und Nutzungskonflikte (Schulsport kontra Freizeitaktivitäten) gemeinsam zu lösen.

Die betroffenen Anrainer, die Eltern der Kinder und Jugendlichen, die potenziellen Besucher- und Anspruchsgruppen des ACTiN Parks sowie die Elternvereine und die LehrerInnen der umliegenden Schulen waren während der gesamten Projektphase einbezogen.

Heute ist der ACTiN Park ein positives Beispiel für eine mehrfach genutzte Schulfreifläche inmitten eines dicht besiedelten Gebietes.



Volksschule Batschuns/Vorarlberg

Der bestehende Schul- und Pausenhof in dem Bergdorf Batschuns hat, neben einer teilweise überdachten Asphaltfläche, eine 750 m² große Grünfläche. Da es in der Umgebung der Schule und des Kindergartens keine weiteren Spielangebote gibt, wird der Schulhof auch außerhalb der Schulzeiten stark genutzt.

Von den Eltern, den LehrerInnen und den KindergärtnerInnen bestand der Wunsch, mit der Aufwertung des Schul- und Pausenhofes dem fehlenden Spielangebot der gesamten Umgebung entgegenzuwirken. Folgende Prinzipien standen an oberster Stelle des Projektes: Verwendung von Naturmaterialien, Elemente erleb- und bespielbar anbieten, Spielbereiche für den Kindergarten, Freifläche für Kreis- und Bewegungsspiele, Materialien zum Bauen und Werken, Sitzbereiche, Außenklasse. Die Beteiligung der Kinder, Eltern und PädagogInnen sowohl in der Planungsphase als auch in der Umsetzung war ebenso der Wunsch aller Beteiligten, weshalb das Büro für Spielräume gemeinsame Ziele moderierte, um das bevorstehende Beteiligungsverfahren positiv ablaufen zu lassen. Nachdem Ideen, Wünsche und Zeichnungen gesammelt wurden und alle Beteiligten die Details durchgesprochen hatten, fand die Präsentation der Ergebnisse an einem Info-Abend statt.

Die Umsetzung erfolgte in Form von Projekttagen in der Schule und Aktionswochenenden mit Kindern und Eltern. An diesen Tagen entstanden die einzelnen Elemente des neuen Spielhofes, wie der Totempfahl und der Pflaster-Sinnenweg. Eine große Hilfe waren die Vorleistungen von Eltern bei den Holzbearbeitungen im Sitzbereich und die große Beteiligung an dem gesamten Projekt.

Die Raumbildung durch einen Erdwall, Bäume und Sträucher verlieh dem Raum eine neue Atmosphäre und lässt ihn vielfältig nutzbar werden. Der neue Wasserlauf mit Bachsteinen, welcher unmittelbar im Sandbereich endet, ist zur beliebten Spielstraße geworden und zieht die Kinder magisch an.

Es besteht nach wie vor die Möglichkeit Fußball zu spielen und sich auszutoben. Sowohl die Kinder als auch die LehrerInnen und KindergärtnerInnen sind von dem neuen Spiel- und Pausenhof begeistert und nutzen ihn nicht nur in den Pausen, sondern auch für den Unterricht und außerhalb der Schulzeiten.

Die Pflege und Instandhaltung des neuen Spielhofes erfolgt durch die Gemeinde (Bauhof) und die Schule.

BRG X, Laaerbergstraße /Wien

Das Bundesrealgymnasium liegt inmitten des dicht verbauten Wiener Stadtgebietes. Die Freiflächen wurden von Architekten nur als ästhetisches Element ohne Nutzung im Unterricht eingerichtet. Ein Team von LehrerInnen hat sich nun auf einen langfristigen Planungsprozess gemeinsam mit SchülervertreterInnen eingelassen. Es wurden schrittweise Pläne erstellt, in denen die landschaftlichen Gegebenheiten und die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und LehrerInnen, die das Gelände nutzen möchten, festgehalten wurden. Als erste sichtbare Ergebnisse gibt es:

- einen Schulteich, der als Beobachtungsplatz für Naturvorgänge und als sozialer Treffpunkt dient;
- ein Lehrbeet, das in spiraliger Form angelegt ist und von den Kindern selbst bepflanzt und gepflegt wird;
- einige "Wohlfühlklassen", die von den Kindern selbst geplant und gestaltet wurden. Freilich waren auch hier Eltern unverzichtbare Partner in der Umsetzung.

Volksschule Lehen/Salzburg

Die Volksschulen Lehen I und II haben gemeinsam einen Schulhof und eine große Wiese für die Pause zur Verfügung. Diese Flächen waren ungestaltet und somit für die Kinder wenig attraktiv. Das Aggressionspotenzial der Kinder und der ständig ansteigende Lärmpegel unterstrichen den Handlungsbedarf. Da auch kleinere Umgestaltungsmaßnahmen die Situation nicht verbessern konnten, entstand der Wunsch nach einer gesamten Umgestaltung des Schulhofes.

In Zusammenarbeit beider Volksschulen, des Vereines Spektrum, ArchitektInnen und verschiedener Ämter startete das Umgestaltungsprojekt unter dem Motto "Kinder planen und gestalten ihren Schulhof gemeinsam mit Erwachsenen".

Schülerinnen und Schüler beider Volksschulen erstellten ihre Vorstellungen von einem Wunsch-Schulhof, und präsentierten die Ideen eines Schulhofdrachens sowie verschiedener Sitznischen. Sie traten dabei eine Reihe von Planungen und Aktionen los, wobei sich verschiedene Institutionen, Firmen, Einzelpersonen und Eltern für den Schulhof und seine Finanzierung einsetzten. Vor allem das Zusammenwirken des Vereines Spektrum, der SchülerInnen und einer Künstlerin führte von der Ideensammlungen über den feierlichen Spatenstich bis zur Eröffnung des Schulhofs "Der Drache ist los!". Von der Kräuterschnecke bis zum "Atrium" im Garten beeindruckt, stellten alle Beteiligten zufrieden fest: Eine Idee und ein Traum wurden Wirklichkeit!



Volksschule Würflach/Niederösterreich

*"Ich liebe den Baum und seinen Schatten, dort bin ich oft in der Pause mit meiner Freundin, weil die anderen nicht bis hierher kommen."
 Benni, 9 Jahre, Volksschule Würflach, Österreich*

Die Gemeinschaft aller LehrerInnen in dieser vierklassigen Landvolksschule arbeitet ständig an einem gemeinsamen Konzept zur Nutzung des Schulgeländes und der Schulumgebung. Soweit es das Wetter erlaubt, wird lehr-

planmäßiger Unterricht, auch Mathematik und Deutschunterricht, im Schulgarten durchgeführt. Ein wichtiger Partner dafür ist die Akzeptanz durch die Eltern einerseits und durch das Bezirksschulinspektorat andererseits. Die Eltern haben auch in mehreren Projekten aktiv mitgeholfen.

- Eine Pausenterrasse ist täglicher Treffpunkt für alle SchülerInnen und LehrerInnen zu einer "gesunden Jause"
- Der Schulgarten bietet zwei Baumstämme, die als Freiluftklassenzimmer im Schatten dienen
- Ein Weiden-Spielplatz, den die Kinder selbst im nahe gelegenen Würflacher Park pflanzen durften, wurde durch die Unterstützung des Gemeinderates ermöglicht
- Das "Lindenplatzl" ist Lese- und Lernplatz für den offenen Unterricht

Learnsapes in anderen Teilen der Welt

Gosford Primary School/Australien

"Mein Schulgelände hier ist wie mein persönlicher Hinterhof. Ich werde es vermissen, wenn ich in die Highschool gehe."

Kate, 12 Jahre, Belair School, Australien

Obwohl die Schule am Stadtrand von Sydney liegt, war ein Großteil der Schulfreiflächen versiegelt. Das Learnscape-Projekt bestand deshalb in einer Renaturierung der Schulumgebung. Die Lehrpersonen hatten aber auch daran mitgearbeitet, dass die neu gestalteten Elemente für ihren täglichen Unterricht verwendet werden können. So entstanden einige Elemente:

- Ein Theaterplatz, der wie ein "Römisches Theater" aussieht, füllt nun den leeren Platz vor dem Schulgebäude und dient für Schulklassen als "Vortragsraum".
- Der "Story Circle" ist ein leiser Platz, an dem alle SchülerInnen während des Unterrichts lesen können oder an dem Geschichten vorgelesen werden.
- Alter Baumbestand wurde vom Asphaltverschluss befreit und mit Büschen umpflanzt. Er ist heute ein idealer Naturbeobachtungsplatz, an dem Dutzende von Papageien heimisch geworden sind.

New York "City as School" Highschool/USA

"Ich kann einfach mein Baby hier in die Schule mitnehmen, da sitzen wir dann im Glashaus vor der Schule und ich kann meine Physikstunde mit meinen Freunden durchgehen. Manchmal nehmen sie dann mein Mädchen und ich pflanze neues Grünzeug für unser Klimaexperiment."

Anne, 16 Jahre, City as School Highschool New York, USA

Diese Highschool liegt inmitten des Lower Manhattan-Industriegebietes. Der Schulhof ist nicht sehr groß, höchstens vier Klassenzimmer. Das Grundkonzept sieht eine möglichst hohe Selbstverwaltung durch die 16- und 17-jährigen SchülerInnen vor. Sie organisieren den Aufbau und die Erhaltung der im Schulhof untergebrachten "Lernzimmer". Diese Selbstverwaltung im technischen wie organisatorischen Bereich führte dazu, dass die SchülerInnen schrittweise selbst erkannten, wo ihre Wissensdefizite liegen und welche Kurse von Algebra bis Informatik sie deshalb besuchen sollten. Die wichtigsten Elemente:

- Ein Glashaus als wissenschaftliches Labor für Klima und Wassermanagement unterstützt den Unterricht in Chemie, Physik und Biologie. Die Führung des Glashauses erfordert technisches Wissen, um das darin entwickelte Klima erhalten zu können.
- Eine Kunstwerkstatt lädt die SchülerInnen ein, ihre eigenen Werke entstehen zu lassen, diese aber auch zu vermarkten und über das Web zu bewerben (Kunst und Musik, EDV-Unterricht).



Offenes Lernen ist die Grundvoraussetzung für diese Form des Schulunterrichts, welche die Qualifikation und Handlungskompetenz der SchülerInnen fördern soll. Dies wird unterstützt durch Teamteaching und Projektunterricht.

TARO Highschool Hawaii/USA

Es ist ein zentraler Teil des Hawaiianischen Lehrplanes, in Geographie das kulturelle Erbe der "Ureinwohner" zu lehren. Jimmy Naneole hat sich als Geschichts- und Geographielehrer über das Schulbuch hinaus an die Gestaltung von traditionellen Kulturstätten gemacht. "Meine Schülerinnen und Schüler werden nicht wissen, wie echter hawaiianischer Süßwasserfisch schmeckt, wenn sie ihn nicht selbst in einem traditionellen Taro-Teich aufgewachsen gesehen haben und nicht über einem selber gestalteten Imu, das ist die traditionelle Feuerstelle und Kochplatz Hawaii's, zubereiten können." Eine Learnscape-Schule, sei diese Highschool aber erst geworden, als die Auseinandersetzung mit der ursprünglichen Sprache und den mathematisch-astronomischen Kenntnissen der "Ureinwohner" Einzug in das lokale Curriculum der Schule gefunden haben.

Teven Tintenbar School/Australien

Diese Schule spiegelt zwei typische australische Problemkreise wider: die Zuwanderung von vielen asiatischen Völkern aus dem Norden und die Auseinandersetzung mit der eigentlichen Geschichte Australiens, jener der Aborigines.

Die hohe Besucherzahl von asiatischen SchülerInnen ist eine kulturelle Besonderheit der Teven Tintenbar School im Norden von New South Wales. Deshalb stehen dort im Zentrum der Schulaktivitäten auch asiatische Kulturgewohnheiten und diese Besonderheit fand Eingang bei der Entwicklung eines "school plan", der unserem Schulprogramm entspricht. Es beginnt bereits beim Essen. Neben der Schule gibt es Reisfelder, die von den Schülern selbst bewirtschaftet werden. Gleich am Rand des Schulgeländes, unter der Krone eines hohen Baums, haben Schüler und Lehrer, nach indonesischem Vorbild eine Hütte gebaut, die ausreichend Platz für den Unterricht einer Klasse im Freien bietet. Dieses "Klassenzimmer" ist zwar überdacht, aber nach allen Seiten offen. Im Rahmen des Werkunterrichts sind die Schilfmatten für das Dach selbst hergestellt worden. Bevorzugt wird in diesem Klassenzimmer der Sprachunterricht für die asiatischen Sprachen durchgeführt.



2 Prinzipien hinter der Learnscape-Idee – Prinzipien der Schulfreiraumgestaltung

Learnscaping ist mehr als eine "Begrünung" und Verschönerung von Schulen. Damit eine Schulfreifläche den Herausforderungen als pädagogischer, sozialer und ökologischer Lernort entspricht, müssen eine Reihe von Anforderungen erfüllt werden, welche im Folgenden unter den Learnscape Prinzipien zusammengefasst wurden:



Freiraum für Bewegung und Spiel schaffen

Schulfreiräume dienen als Bewegungsraum dem Ausgleich zu den Unterrichtsstunden in den Klassenzimmern, wobei die altersspezifischen Anforderungen an die Freifläche für jeden Schultyp unterschiedliche Gestaltungselemente notwendig werden lassen.

Zu ihrer gesunden Entwicklung brauchen Kinder und Jugendliche Spiel und Bewegung. Nur durch Bewegen, Ausprobieren und Handeln werden die notwendigen Erfahrungen gemacht, um sich intellektuelle, motorische und psychosoziale Kompetenzen anzueignen. Beim Spielen lernen Kinder Kreativität, Selbstständigkeit, Spontaneität und Verhalten in der Gruppe.

Untersuchungen zeigen, dass der Gesundheitszustand unserer Kinder heute sehr besorgniserregend ist. Hauptursache vieler Krankheiten ist der akute Bewegungsmangel. Als Gründe dafür können unter anderem das Fehlen von Spiel- und Freiräumen in der unmittelbaren Wohnumgebung und der durch neue Medien verstärkte Rückzug in den Innenraum angeführt werden. Zudem verbringen Kinder und Jugendliche mehr Zeit in Institutionen wie Schule und Hort. Der Schulhof wird dadurch zum wertvollen Spiel- und Freiraum in der schulischen, aber auch in der außerschulischen Zeit.

Eine Schulfreifläche muss Raum für Bewegung und soziale Kontakte bieten, gleichzeitig aber auch Rückzugsort sein und Geborgenheit vermitteln, die Lust nach Bewegung und Aneignung wecken und fördern. Um eine bedürfnisgerechte Umgestaltung zu erreichen, muss auf die unterschiedlichen altersspezifischen Anforderungen der NutzerInnen Bedacht genommen werden. Die Unterteilung der Freifläche in ruhige und aktive Zonen ist für die Nutzung von Kindern und Jugendlichen gleichermaßen bedeutend; die Anforderung an die Ausstattung dieser Räume ist jedoch, dem Alter der SchülerInnen entsprechend, sehr unterschiedlich.

Spiel- und Bewegungssituationen sollten auch so konzipiert sein, dass die SchülerInnen durch ihre Handlungen Veränderungen bewirken können.

Schulgelände für den Unterricht nutzen

Learnsapes sind umso erfolgreicher, je mehr Unterrichtsfächer darauf zur Anwendung kommen können. Das gilt sowohl für die Volksschulen als auch für höhere Schulen. Egal ob Mathematik, Physik, Chemie, Biologie oder ob Geographie, Geschichte, Sprach- und Musikunterricht. Lernorte in freier Luft können für beinahe alle Bereiche geschaffen werden.

Die Beispiele zeigen neue Formen von Freiluftklassenzimmern, die sich LehrerInnen aus der ganzen Welt für ihr jeweiliges Unterrichtsfach einfallen ließen.

Mathematik: **Der Mathematikpavillon**

Hier können SchülerInnen der Volksschule aus den Beispielen der Natur heraus alle Grundrechnungsarten erlernen. Egal ob vierblättrige Kleeblätter oder sechsfüßige Ameisen. Das Unterrichtsmaterial für die Algebra gedeiht und krabbelt im Schulgarten herum.

Für die älteren SchülerInnen bieten die Außengelände alle Möglichkeiten mit geometrischen Formen, Flächen- und Umfangberechnungen. Mit geeigneter Winkelberechnung können auch die Höhen aller Bäume in der Schulumgebung bestimmt werden.

Geschichte: **Die alte Stadt**

Schulgelände bieten auch Platz für Simulationsspiele. Wie haben die Menschen im Mittelalter gelebt? Wie waren Stadtteile von Wien gebaut und wie konnte es zu den verheerenden Bränden, die ganze Stadtviertel zerstörten, kommen? So können Modelle von alten Städten gebaut und verwandelt werden, um ein Gefühl für die Wandelbarkeit der Kulturen zu bekommen.

Sprachunterricht: **Der Leseteich**

Rund um einen kleinen Schulteich können ein paar Baumstämme ein besonderes Lesezimmer schaffen. Das Ambiente lädt einerseits zum stillen Lesen ein und andererseits trägt das Wasser beim lauten Vorlesen auch leise vorgetragene Stimmen gut an die ZuhörerInnen aus der eigenen Klasse. Hier können Bücher besprochen und Aufsätze verfasst werden.

Geografie: **Der Schulgarten so groß wie die Welt**

Geografie gewinnt durch anschauliche Modelle und Karten. Ein Schulgelände bietet Möglichkeiten für beides. Das Kartenverständnis steigt sprunghaft, wenn Kinder auf dem Schulgelände eigene Karten vermessen und zeichnen können. Außerdem lassen sich ganze Landschaften in Modellen nachbauen, die Landschaftsänderungen sichtbar machen. So bekommen Schwemmkegel von Flüssen und Lawinen von Bergen einen höheren Wiedererkennungswert, wenn sie von Kindern selbst initiiert werden. Aber auch der Anbau von Kulturpflanzen und die Auseinandersetzung mit Siedlungsformen der Menschen lassen sich in einem Schulgarten durchführen.

Biologie: **Der alte Baum**

In manch einem verschlafenen Schulhof steht ein alter Baum. Kaum jemand sieht, wer darauf alles wohnt. Mit recht einfachen Mitteln können eine Stiege und eine Plattform auf dem Baum geschaffen werden. Ein Beobachtungsplatz für Vögel und Insekten, aber auch für den Wandel durch die Jahreszeiten. In diesen Baumplattformen können aber auch stille Lernbereiche geschaffen werden, in denen sich Kinder zum offenen Lernen zurückziehen.

Schritte für eine Schulentwicklung setzen

Die Befragungen von LehrerInnen und SchülerInnen in Learnscapes-Schulen ließen den Schluss zu, dass die Kinder ihre Umgebung der Schule nach Beginn des Projektes attraktiver und nützlicher fanden. Die LehrerInnen beanspruchten dabei für sich, dass dies darauf zurückzuführen sei, dass sie selbst dazugelernt hätten. Am meisten sei den SchülerInnen zugute gekommen, dass der Unterricht durch konkrete Fragestellungen, wie die umweltgerechte Gestaltung des Schulgeländes, mehr Sinn gehabt hätte.

In mehreren Untersuchungen über die tägliche Nutzung gaben die LehrerInnen aber an, dass sie nur zu einem geringen Prozentsatz ihr Schulgelände tatsächlich als Lernort nutzen. Es ist wahrscheinlich ein ungewöhnlicher Schritt, Anwendungsmöglichkeiten von Freiluftklassen in den Lehrplänen zu sehen, außer in Naturkunde oder in künstlerischen Schulfächern. Außerdem werden Lehrpersonen selten in ihrer Ausbildung darauf vorbereitet, mit Schülergruppen Unterricht im Freien durchzuführen.



Wird hingegen das Verhalten von Kindern und LehrerInnen in Schulgeländen beforscht, ergibt sich ein übereinstimmendes Bild: Die Bauweise eines Schulgebäudes und die Gestaltung der Schulfreiräume haben einen nachhaltigen Einfluss auf das Verhalten von SchülerInnen und LehrerInnen. Es ist einfach nicht egal, ob SchülerInnen täglich mit Asphaltböden in den Pausenhöfen konfrontiert werden oder mit Baum- und Buschgruppen und Wasserstellen. Diese Geländeformen prägen sowohl die Lernbereitschaft der Kinder im Unterricht als auch das soziale Verhalten untereinander.

Daraus ließe sich schließen, dass die Gestaltung einer Schulfreifläche so etwas wie einen "versteckten Lehrplan" enthält. Die Entwicklung von Schulprogrammen und lokalen Curricula braucht deshalb auch eine Entsprechung in der Gestaltung der Freiräume.

Die Grundsatzerteilungen für Projektunterricht, Umweltbildung und Gesundheits-erziehung bilden eine Grundlage für diese projektorientierte Umgestaltung der Freiräume um und in Schulen. Die Gesundheitserziehung stellt als Unterrichtsprinzip eine gemeinsame räumliche Gestaltungsarbeit von Klassen-zimmern und Umfeldbedingungen, die den Bedürfnissen von SchülerInnen und LehrerInnen entsprechen, ins Zentrum der Umsetzungsstrategie. Daraus entsteht eine soziale Schulkultur, die durch entsprechende Raumangebote in den Schulgeländen Kommunikation fördert und Schulstress vermindert. Der Grundsatzerteilung Projektunterricht eröffnet dafür die entsprechenden methodischen Rahmenbedingungen, indem Lehrpersonen die Rolle der neben fachlicher Kompetenz auch vermittelnden und moderierenden Funktionen einnehmen können. Von der Zielformulierung bis zur fertigen Projektpräsentation erhalten SchülerInnen im Projektunterricht die Möglichkeit, selbstständig am realen Leben zu lernen, wofür Planung, Nutzung und Pflege eines Schulgeländes reichlich Möglichkeiten bieten.

Der in Vorbereitung befindliche neue Grundsatzerteilung Umweltbildung ergänzt die beiden anderen durch den Fokus auf die ökologischen Auswirkungen menschlichen Handelns. Schulgelände eröffnen Lernfelder für das Zusammenspiel von Wirtschaft, Ökologie und sozialen Gefügen. Das Lernen für eine Zukunft in der dieses Dreieck ausgewogen sein sollte, baut auf die konkrete Umsetzung einer Bildung und Forschung für Nachhaltige Entwicklung.

Gemeinde im Sinne der Lokalen Agenda 21 einbinden

Eine Um- oder Neugestaltung der Schulfreiflächen kann nur zu einem Erfolg werden, wenn alle Betroffenen zeitgerecht eingebunden sind und das Projekt unterstützen. Neben der Schulgemeinschaft ist insbesondere der Schulerhalter (Bund oder Gemeinde) ein wichtiger Partner. Sind beispielsweise größere Veränderungen des Bestandes (Gebäude, Freiflächen) vorgesehen, muss geklärt sein, was genehmigungspflichtig ist. Werden durch das Projekt fremde Rechte berührt oder Pflichten beeinflusst, die von anderen zu tragen sind oder gibt es negative Auswirkungen auf die NutzerInnen oder die Anrainer, kann die rechtzeitige Beratung und Unterstützung der GemeindevertreterInnen Unannehmlichkeiten vermeiden. Auch wenn die Um- oder Neugestaltung eines Schulhofes manchmal ein langwieriger Prozess ist, sind anschließend alle Beteiligten reicher an sozialer Erfahrung und Kontakten, reicher an Selbstbewusstsein, Verantwortungsgefühl, Freude und offener für weitere andere Inhalte.

Die meisten Schulhofprojekte laufen im autonomen Bereich und sollen dies auch weiterhin. Nichtsdestotrotz ist es ratsam, die geplanten Maßnahmen immer von Experten (PlanerInnen, techn. Sachverständigen, ...) prüfen zu lassen, um Risiken einzuschätzen und zu vermeiden und die Einhaltung der Normen sowie den richtigen Materialeinsatz zu gewährleisten.

Dazu sollte auch erwogen werden, ob es bei geringen Bauvorhaben im Freigelände nicht Unterstützung von Seiten des Gemeindebauhofs und seiner MitarbeiterInnen geben kann. Des Weiteren können Schulgeländeprojekte zu langfristigen Kooperationen mit Unternehmen der Gemeinde führen, wenn dies ein Teil der Sponsoringstrategie des Schulhofprojektes ist.



Ökologie in und um die Schule verbessern

Schulgelände bieten in manchen Fällen ihre Natur- und Kulturlandschaft als Ort für Entdeckungen an – für begreifbare Auseinandersetzung mit Jahreszeiten, Vegetationsformen und als "Schulgarten" für verantwortliches Handeln in Beeten und Komposthaufen.

Manche Schulgärten dienen schon seit Jahrzehnten als ökologische Inseln, die eine Vielfalt der Arten unterstützen. Dazu kann an einer Ecke des Schulgeländes eine "Ruhezone" eingerichtet werden, die abseits der Stellen, an denen sich die Kinder lebhaft bewegen, Rückzugsgebiet für Tiere darstellen können. Einen verdeckten Beobachtungsstand einzurichten, eröffnet den SchülerInnen oft attraktive Einblicke in die Lebensgewohnheiten ganzer Tierfamilien.

Umgekehrt fordern die unterschiedlichen Ansätze der Umweltbildung verschiedenes methodisches Rüstzeug, um sich den Schulgeländen als Orten für Umweltprojekte zu nähern. Es entstanden in den letzten Jahrzehnten weltweit an Schulen eine Reihe von Schulteichen, Fußfühlpfaden und Lernwiesen, Weidentunnel, aber auch Solaranlagen und Windräder als alternative Energieerzeuger. Meist richtete sich die Ausgestaltung dieser "Ökologisierung" der Schulfreifläche nach der jeweiligen fachlichen Ausbildung der beteiligten LehrerInnen. Ökologie in den Schulgärten heißt darum auch bewusster Umgang mit Ressourcen und Know-how. Beispielhaft sei erwähnt, dass einige Schulen anstelle von Trinkwasseranschlüssen im Schulgelände die Regenwassernutzung für die Bewässerung der Anlage angelegt haben. Die dazu notwendigen Pumpsysteme werden mit Strom aus Alternativenergien gespeist.

Gender Mainstreaming auf einer Schulfreifläche

Der Schulfreiraum sollte ein Angebot für beide Geschlechter sein und Spaß und Freude für SchülerInnen auch unterschiedlicher gesellschaftlicher, sozialer und kultureller Prägung und jeden Alters bieten.

Das Konzept Gender mainstreaming wurde durch die EU-Kommission in sämtlichen politischen Konzepten und Maßnahmen verankert. Gender mainstreaming bedeutet, bei allen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen, Bedürfnisse und Interessen von Frauen und Männern von vornherein zu berücksichtigen.

Bei der Um- oder Neugestaltung von Schulfreiflächen sowie bei der täglichen Nutzung der Flächen ist das Konzept Gender mainstreaming zu beachten. Das aktuell beobachtbare und analysierte Verhalten von Mädchen und Burschen auf Schulhöfen und Sportflächen zeigt, dass die Chancengleichheit der Geschlechter noch nicht hergestellt ist. Es gilt demnach Mädchen zu fördern und sie bei der Aneignung von Raum und bei der Entfaltung ihrer Fähigkeiten zu unterstützen. Dies kann sowohl durch Gestaltung und neue Raumorganisation als auch durch entsprechende Betreuung passieren. Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit sind in jedem Fall zu setzen, um einseitige Benachteiligungen zu vermeiden und die vielfältigen Bedürfnisse und Interessen zu befriedigen.

Gestaltungen, die für diesen geschlechtssensiblen Aspekt gesetzt werden, folgen einer anderen "räumlichen Grammatik". So vermittelt ein Sichtschutz, der dennoch nicht als Versteck dient, die Botschaft an Mädchen: "Das ist eine Welt, in der du (als Mädchen) dich frei bewegen kannst ohne Angst, weil es von den Wegen aus einsehbar ist, ohne ganz überschaubar zu sein."



Schulgelände mehrfach nutzen

Multifunktional ist ein Schulfreiraum mit vielen Gesichtern, der eine Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten zulässt und täglich anders erlebt wird. Besonders Schulen, die zu Mittag schließen laufen Gefahr, ihre Plätze und Möglichkeiten, welche die Schulgelände anbieten, verwaisen zu lassen.

Die Mehrfachnutzung improvisiert, reagiert auf Trends und deckt einen akuten Bedarf an Freifläche. Dies kommt besonders in dicht gebauten Gebieten zum Tragen. Ein Schulgelände oder ein Sportplatz einer Schule werden zwar während den Unterrichtsstunden von den SchülerInnen genutzt, können aber nach Unterrichtsende oder an schulfreien Tagen den Kindern aus der Umgebung zur Verfügung gestellt werden. Diese Flächen sind bereits für das Spielen und Sich-Bewegen ausgestattet und erweitern somit, ohne zusätzliche Kosten, das Freiflächenangebot des Wohnumfeldes. Damit die mehrfache Nutzung einer Fläche auch gelingt, ist in jedem Fall darauf zu achten, dass eine individuelle Lösung für die jeweilige Fläche gefunden wird, welche sowohl Schule als auch BenutzerInnen zufrieden stellt. Sonst läuft das Projekt Gefahr, dass Vandalismus und Verschmutzung durch die jeweils anderen BenutzerInnen zu Konflikten und zur Aufhebung der Mehrfachnutzung führen.



Partizipation von SchülerInnen ermöglichen

Kinder und Jugendliche kennen ihre Spiel- und Bewegungsbedürfnisse am besten. Ihre Einbeziehung und Mitarbeit bei der Planung fördert die Gemeinschaft und trägt maßgeblich dazu bei, dass die Freiräume auch wirklich benutzt und bespielt werden. Zudem fördert es die Identifikation mit dem Schulhof und somit mit der gesamten Schule! Kinder und Jugendliche übernehmen auch gerne mehr Verantwortung für Räume, die sie selbst mitgestalten können.

SchülerInnen nehmen grundsätzlich einmal alles als gegeben an, was ihnen angeboten wird. Das gilt für die Art des Unterrichts ebenso wie für die Gestaltung des Schulgeländes. Erst in längeren Gesprächen mit den Kindern erfährt man, ob sie die Angebote auch nutzen und für sich als Gewinn empfinden. Dabei sind auch Plätze für SchülerInnen wichtig, die Erwachsene nicht einmal wahrnehmen. Diese Geheimnisorte bieten Lernorte für das soziale Verhalten untereinander, aber auch Plätze für eine konzentrierte Arbeit mit den "Schulsachen" oder als Ort für die Naturbeobachtungen. Gesteht man Kindern und Jugendlichen diesen "Freiraum" nicht im geeigneten Maße zu, dann "besetzen" sie sich ihre eigenen Räume in Kellerstiegen und Schulklos. Besonders bedrohlich empfinden Kinder, wenn Erwachsene daran gehen alles zu verplanen. Vielleicht ein Grund mehr, Kinder ausführlich zu befragen, bevor man deren letzte Reservate verbaut.

3 Schritte zu einer Schulgeländeplanung



Beinahe alle Schulen, die Zugang zu einer Schulfreifläche besitzen, nutzen diese auch. Wenn eine Schaukel zu alt wird oder ein Kunstprojekt einen Raum zur Ausstellung braucht, wird das Schulgelände umgebaut oder um ein Gestaltungselement erweitert. Der völlige Neubau eines Schulgeländes bildet dabei die Ausnahme. Deshalb sollten die folgenden Hinweise und Planungsvorschläge weder in der inhaltlichen Gewichtung noch in der zeitlichen Abfolge als Rezept verstanden werden. Jede Schule befindet sich in einer anderen Startposition. Es gibt kein vorne oder hinten. Aus jeder Position heraus sollten SchülerInnen und LehrerInnen immer wieder kritisch und konstruktiv einen Neubeginn wagen.

Information für alle einholen

Bevor von einzelnen Personen, meist LehrerInnen, Taten im Schulgelände gesetzt werden, sollte ein Informationspaket geschnürt werden. Dazu zählen die Überlegungen, wer welche Informationen braucht und wie diese beschafft und aufbereitet werden können.

Der Kreis der Betroffenen eines Eingriffs in die Schulfreiflächen ist meist größer, als manch einer annehmen möchte. Deshalb ist es zweckmäßig, die Vorgänge im Schulhof oder Schulgarten einige Zeit zu beobachten. Dies muss ein/e LehrerIn nicht alleine machen, da dies schon Teil eines Projektunterrichts sein kann. Ziel der Beobachtung ist herauszufinden, welche Gruppen, zu welcher Zeit, Teile des Schulgeländes wie nutzen. Sonst könnten durch eine Um- oder Neugestaltung der Freiflächen Konflikte um und Widerstand gegen das geplante Vorhaben entstehen.

In einem weiteren Schritt muss die Schulöffentlichkeit erfahren, was das Ziel des Vorhabens sein soll. Dazu können die vorhandenen Kommunikationsstrukturen, wie Schulgemeinschaftsausschuss, LehrerInnenkonferenz, Sitzungen der Schülervertretung und Elternabende dienen.

ExpertInnen (siehe Angebote des ÖKOLOG Programms und des Beratungskataloges des ÖISS) sollten dann eingeladen werden, wenn bereits eine Idee für ein Learnscape vorliegt und eine kleine Gruppe zur Zusammenarbeit bereit ist.

Schulkultur und Schulumgebung wahrnehmen

Eines der spannendsten Unterfangen für eine Schulgeländeplanung ist die Analyse der pädagogischen Ausrichtung der Schule. Wenn die SchülerInnen die Schule und ihre Schulfreiflächen betreten oder verlassen, dann erfahren sie alleine durch die "räumliche Grammatik" der Architektur einen "verdeckten Lehrplan", welcher die Kinder dazu bringt sich in bestimmter Weise zu verhalten und zu kommunizieren. Sogar der "erste Eindruck" beeinflusst die Aufmerksamkeit und Konzentration der SchülerInnen.

Dieser "verdeckte Lehrplan" des Schulgeländes ist allein schon deshalb verdeckt, weil die Kinder noch nicht über die Gegebenheiten, unter denen "Schule" und "Lernen" stattfindet, aufgeklärt worden sind. Aber durch die Einbindung in eine gemeinsame Schulgestaltung eröffnet sich für SchülerInnen die Chance darüber nachzudenken, wie "Schule" funktionieren kann und was "Lernen" bedeuten soll. In dieser Vorstellung von Mitgestaltung und "Learnscaping" sozialer und realer Räume für ein aktives Lernen hat die räumliche Organisation der Klasse nicht mehr nur die Aufgabe optimale Bedin-



gungen für die Vermittlung von Wissen bereitzustellen, sondern eine viel weiter gehende Funktion: sie soll den Lernenden der Möglichkeiten erweitern, ihr Umfeld (in einem weiten Sinn des Wortes) zu erkunden und die Form des Lernens mitgestalten zu können. Dieser Konzeption entspricht die Idee des offenen Klassenzimmers und der offenen, in die Gemeinde eingebundenen Schule.

Team von Erwachsenen und Kindern entwickelt gemeinsam

Hat sich eine Schule entschlossen ihre Schulfreiflächen neu- oder umzugestalten, so ist eine zeitgerechte Einbindung aller Betroffenen von größter Bedeutung. Die SchülerInnen sind vor allem die ExpertInnen für die Pausen- und Freizeitgestaltung ihres Schulhofes. Die Kinder und Jugendlichen haben andere Ansprüche und Nutzungswünsche als die an der Schule tätigen Erwachsenen. Die Wünsche der Erwachsenen orientieren sich bei den Lehrenden eher an der Nutzung als Bewegungs- und Unterrichtsraum. Für die MitarbeiterInnen von Schulen, die das Gebäude betreuen, wie SchulwartInnen und WerkmeisterInnen steht dafür im Vordergrund, dass über eine spätere Pflege der neuen Anlage bereits zu Beginn des Projektes nachgedacht werden muss. Nur ein gemeinsam entwickeltes Vorhaben lässt einen bedürfnisgerechten Ort entstehen, mit dem sich alle identifizieren.



Daten über die Schule sammeln

Bevor eine Schule an eine Planung herangeht, sollte sie sich die örtliche Gegebenheit erst einmal genau anschauen. Eine Fotosafari der SchülerInnen ist dazu ein guter Start. Kinder und Jugendliche sollten dabei einerseits einen Platz fotografieren, an dem sie denken, dass sie etwas lernen können, andererseits einen Geheimnisort. Dieser Platz sollte für die Kinder ein Geheimnis bergen. Die SchülerInnen sollten dabei alleine auf dieser Expedition im Schulgelände unterwegs sein und erst anschließend ihre Sichtweisen diskutieren. Fotos sind ein guter Anreiz, um sich die Gegebenheiten rund um das Schulgebäude genauer anzuschauen.

Der Unterricht kann aber auch zur Sammlung von Daten über das Schulgelände beitragen. So kann ein/e MathematiklehrerIn einen Teil seines/ihrer Geometrieunterrichts dafür aufwenden, die maßstabsgetreue Wiedergabe des Schulgeländes mit den SchülerInnen zu berechnen und zu zeichnen. Interviews mit ehemaligen SchülerInnen als Teil von "Oral History" im Geschichtsunterricht können im Sprachenunterricht zur sprachlichen Aufbereitung, beispielsweise in Essays, verwendet werden und im Werkunterricht in die Modellentwicklung einer Schulgeländegestaltung münden.

Ein Team von LehrerInnen, das durch mehrere Disziplinen besetzt ist, sollte Überlegungen darüber anstellen, welche Teile des Unterrichts, die im Lehrplan vorgesehen sind, außerhalb der Schulklasse stattfinden können. Gerade für kreative Methoden in Sprach- und Kunstfächern bietet der Unterricht in einer "Freiluftklasse" zusätzlichen Anreiz.

Ideen kommunizieren

Um die Um- oder Neugestaltung einer Schulfreifläche zu einem positiven Projekt werden zu lassen, ist gemeinsames Denken und die Kommunikation innerhalb der Schule von besonders großer Bedeutung. Der gesamte Prozess muss transparent und nachvollziehbar für alle am Schulgeschehen Beteiligten sein. Für den Austausch besitzen die meisten Schulen Plattformen, um miteinander zu kommunizieren. Innerhalb der Klassen bietet der Unterricht die Chance ergänzend zur Wissensvermittlung Ideen zusammenzutragen und zu verbreiten. Für klassenübergreifende Kommunikation innerhalb der Schule

können das Schwarze Brett, die SchülerInnen-Zeitung und Elternbriefe die Mitglieder der Schulgemeinschaft erreichen. Für die breite Öffentlichkeit sind Ausstellungen der Schule, Schulfeste und eine Homepage der Schule die verbreitetsten Medien.

Gerade Eltern sind daran interessiert, dass Kinder in der Schule etwas lernen und sich wohl fühlen. Eine Informationsveranstaltung unter Einbindung von PlanungsexpertInnen für aktive Schulgelände (siehe ÖISS-Beratungskatalog) gibt den Eltern die Möglichkeit, die Chancen einer Schulgeländeverbesserung zu sehen und sich auch aktiv zu beteiligen. Planungsteams aus ElternvertreterInnen haben in manchen Beispielschulen schon halbe Wunder vollbracht. Eltern sind ein ExpertInnen- und Kompetenzpool. Projekte wie Wassermanagement, Energiesparprogramme, Spielplatzgestaltung und sogar Freiluftklassen in Bäumen gingen auf die Initiativen von Müttern und Vätern, Omas und Opas zurück. Nicht zu vergessen sind hier auch die AbsolventInnen der Schulen, die durch ihre weitere Ausbildung wertvolle Mithilfe leisten können.



Lernscape-Strategie entwickeln

Eine der Besonderheiten des Learnscaping ist, dass Schulgeländeplanungen immer unvollendet bleiben. Das ist ein Prinzip, das für die Entwicklung einer Schule wesentlich ist. Es ist der Widerspruch zu dem Lauf des Schulsystems, in dem die Schülerlaufbahn einmal endet. Schulgelände entwickeln sich dagegen immer wieder. Mit jeder neuen Generation von SchülerInnen und jedem jungen Nachwuchslehrer entspringen neue Ideen, erwachsen neue Interessen und Bedürfnisse. Wenn die Schule eine lernende Organisation wäre, könnte das Schulgelände die ideale "Spielwiese" dafür sein.

Es muss eine strategische Entscheidung in einer Schule getroffen werden, welche jenen Freiraum gewährt und diesen durch entsprechende Maßnahmen absichert. Für die Schulverwaltung ist es wichtig, dass diese Umwandlung einer Schule auch dem Lehrplan, den pädagogischen Leitzielen der verschiedenen Grundsatzerteilungen und der Schulentwicklung dient. Gute Beispiele zeigen deshalb, wie entscheidend es ist, dass SchuldirektorInnen die Verbesserung der Schulgelände als wichtige Impulse für eine Schulprogrammentwicklung nutzen, dass sie sich zu Planungsgemeinschaften zusammenschließen und den internationalen Austausch pflegen. Schulgelände, in denen regelmäßig Kinder lernen und lachen, sind ja auch ein sichtbares Signal für eine aktive und dynamische Schule.

Nutzungsplan für das Schulgelände entwerfen

Bevor Schulfreiflächen neu- oder umgestaltet werden, ist es wichtig zu wissen, welche Funktionen die neuen Flächen tatsächlich erfüllen müssen. Welche Anforderungen gibt es an die Schulfreiflächen? Was wollen die SchülerInnen, die LehrerInnen und das Personal der Schule in dem Schulhof tun können, wie wollen sie ihn nutzen? Bevor es also an die räumliche Darstellung geht, müssen alle Nutzungsansprüche klar sein. Die Learnscape-Prinzipien (Multifunktionalität, Bewegung, Ökologie, Gender mainstreaming, Schulentwicklung...) helfen die Planung unter dem Aspekt der zukünftigen Nutzung zu betrachten.

Vor allem müssen die Beteiligten sich "verpflichten" diese Nutzungsvorhaben auch einzuhalten. Immerhin wird eine Menge Zeit, die Energie von vielen Menschen und meistens auch Geld in die Umgestaltung investiert.

Da nicht immer alle Bedürfnisse und Nutzungsansprüche erfüllt werden können, ist es außerdem notwendig abzuwägen, welche Nutzungen Priorität haben. Welche Oberflächengestaltungen sind befriedigend für alle Betroffene-

nen? Welche temporären Nutzungen erweitern die Möglichkeiten? Was ist finanziell leistbar? Welche Bedürfnisse wurden bisher kaum berücksichtigt? Was kann später dazugebaut werden?

Anschließend kann aus diesem Nutzungskatalog die räumliche Anordnung abgeleitet werden. Um die Freiflächen möglichst sinnvoll räumlich zu gliedern, sollte im Idealfall ein/e PlanerIn beratend hinzugezogen werden. Damit alle an der Schule Lernenden und Lehrenden sich mit dem erarbeiteten Gestaltungsvorschlag identifizieren, ist es in jeder Phase des Prozesses notwendig den Informationsfluss in der Schule aufrecht zu halten und alle (auch die nicht direkt Beteiligten) zu informieren. Demnach sollte auch vor Baubeginn der Gestaltungsplan in der Schule kommuniziert werden.

Aktionsplan erstellen

Die Schule hat einen Bildungsauftrag, deshalb haben alle Beteiligten für weitere Aktionen nur geringe Zeitreserven.

Um das Projekt an der Schule nicht zu einem nie endenden Prozess werden zu lassen, ist ein terminlich fixierter Aktionsplan sehr wichtig. Hierfür sind die zeitlichen, personellen und finanziellen Kapazitäten der Schule genau zu ermitteln. Der Zeitplan muss realistisch und durchführbar sein. Wichtige Termine wie Informationsveranstaltungen, Workshops, Gespräche mit Fachleuten, Ausstellungen und Bauphase sind gleich am Anfang des Projektes festzulegen. Ein Projekt an einer Schule kann durch einen fehlenden Aktionsplan zu einem frustrierenden, endlosen Projekt werden und jede Motivation für weitere Aktivitäten zerstören.

Deshalb: Einen realistischen Zeitplan erstellen und mit Meilensteinen absichern, an denen jeder sich davon überzeugen kann, was schon alles geschafft worden ist!

Gemeinsam gestalten und nutzen

Hier ist der praktische Blick gefragt. Ein Schulgelände bleibt nur dann lebendig und nutzbar, wenn es entsprechend gepflegt wird. Deshalb ist es notwendig, sich auch mit dem Pflegepersonal der Schule darüber auseinander zu setzen, welches Interesse es mitbringt. Dadurch sind schon viele praktische Ideen entstanden. Beete erhalten Mehrwert, wenn sie Produkte für die Schulküche abwerfen. Freiluftunterricht auch bei schlechtem Wetter braucht "Schmutzschleusen", damit eine Schulgebäudereinigung nicht zur Sisyphusarbeit ausartet. "Elternlauben" vor dem Schulgebäude erleichtern das Warten beim Abholen der Kinder nach dem Unterricht, ohne dass Eltern dabei in das Schulgebäude gehen müssen.

Reflexion der Entwicklungsschritte

Es ist wichtig, die Schritte des Learnscaping zu evaluieren. Immerhin soll das Schulgelände ja dem Nutzen aller dienen, die etwas beigetragen haben. Deshalb sollten alle Interessensgruppen wie SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern, nicht lehrendes Schulpersonal und GemeindevertreterInnen in das Berichtswesen und die Bewertung der Planungsschritte eingebunden werden. Alle Methoden, die das Sammeln von Daten beinhalten, egal ob Gesprächsprotokolle, Photos, Videofilme oder Skizzen, heben das Bewusstsein für den gemeinsamen Prozess und schärfen den Blick auf wichtige Planungsschritte. Dafür müssen aber schon zu Beginn des gemeinsamen Vorhabens Erfolgsfaktoren gemeinsam festgelegt werden, nach denen während und am Ende der Schulgeländegestaltung Erkenntnisse gewonnen werden können.



Dazu zählen

soziale Faktoren für die Bewertung der Kooperation zwischen den Interessensgruppen,

pädagogische Faktoren für das Maß an Zuwachs von Wissen und Kompetenz, operative Faktoren für die Häufigkeit und Intensität der Nutzung,

strategische Faktoren zur Unterstützung der Schulentwicklung und Zukunftsplanung,

mediale Faktoren als Richtwert dafür, welche Kreise das Learnscape-Projekt in der Gemeindeöffentlichkeit und in der schulübergreifenden LehrerInnenfortbildung zieht.

Beispiel eines partizipativen Planungsprozesses

Im Folgenden wird ein Planungsprozess beschrieben, der für die HIB Boerhaavegasse/Wien von der Arbeitsgruppe "Schulfreiflächen" des Österreichischen Instituts für Schul- und Sportstättenbaus im Frühjahr 2003 entwickelt wurde.

Ziel der Planungsschritte war eine möglichst umfassende Einbindung der SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen. Innerhalb eines Schulsemesters sollte ein Plan für die Nutzung der Schulfreifläche als Unterrichts-, Pausen- und Sportfläche entstehen.

Informationsphase:

In einem Informationstreffen informieren ExpertInnen den Schulgemeinschaftsausschuss der Schule über die Methoden und Möglichkeiten eines partizipativen Planungsprozesses.

In einem weiteren Präsentationstreffen werden SchülerInnen und LehrerInnen eingeladen Einblicke in Beispiele von Learnscapes und ihrer Prinzipien zu gewinnen.

Kreativ-Phase:

In einem Learnscape-Workshop sammeln die LehrerInnen Beispiele für die bisherige Nutzung der Schulgelände für den Unterricht. Ziel ist es, die Möglichkeiten einer nachhaltigen und lehrplangemäßen Integration des Schulgeländes in den Unterrichtsalltag und das Schulprogramm zu erarbeiten. Darauf baut eine lehrplangemäße Planung für Gestaltungselemente im Schulgarten auf, welche die künftigen Aktivitäten der LehrerInnen unterstützen sollte.

In einem Vorbereitungsworkshop wird ein kleiner Kreis von SchülerInnen und LehrerInnen, die den Partizipationsprozess mit tragen wollen, in die Rolle als ModeratorInnen eines Partizipationsworkshops eingeführt.

In einer Partizipationswerkstatt, geleitet von den Fachleuten des ÖISS, erheben SchülerInnen Nutzungswünsche und Lieblingsorte. Jede Klasse kann Delegierte zu dieser Werkstatt entsenden. Die Resultate in Form von Hitlisten, Aufsätzen, Zeichnungen und Modellen führen zu einer Ideensammlung und schrittweise zu einer Abstimmung der diversen Wünsche der Beteiligten.



Verdichtungsphase:

Zum Abschluss der kreativen Phase werden die NutzerInnenwünsche verdichtet und den Beteiligten vorgestellt. In dieser Zeit sollte der Informationsfluss in der Schule, also zwischen LehrerInnen, ErzieherInnen, SchülerInnen und anderen MitarbeiterInnen und zur Elternvertretung laufend gewährleistet werden. Parallel zur Dokumentation des begleitenden ÖISS-Projektteams wird angeregt, dass die Schule eine Dokumentation anlegt (Schülerzeitung, Homepage, Schulgeschichte).

Planungsphase:

Nach einer Präsentation der ersten Gestaltungsvorschläge an der Schule beginnt der eigentliche Planungsprozess, also das Zeichnen und Einreichen der Pläne durch ArchitektInnen und LandschaftsplanerInnen.

Durchführung:

Die Umsetzung der Ideen, welche in gemeinschaftlicher Arbeit entstanden sind, stellt einen wichtigen Bestandteil des Projektes dar. Die Zeichnungen verwirklicht zu sehen wirkt motivierend und belohnt die Mühen aller Beteiligten. Im Idealfall sind die SchülerInnen und das Personal der Schule an der Umsetzung direkt beteiligt. Durch die aktive Mitarbeit wird die Identifikation mit dem neuen Lernort gefördert und Vandalismus vorgebeugt. Die Schulfreifläche wird zu einem Gemeinschaftsraum.

Ökologisierung von Schulen – Bildung für Nachhaltigkeit (kurz: ÖKOLOG)

Ökologisierung von Schulen bedeutet menschen-, umwelt- und zukunfts-gerechtes Gestalten von Lernen, Lehren und Zusammenleben in der Schule. Das Programm wurde 1996 vom Bildungsministerium und Umweltministerium in Zusammenarbeit mit dem FORUM Umweltbildung gestartet. Heute werden mehr als 22.000 SchülerInnen in 78 ÖKOLOG-Schulen unterrichtet. Eine sehr erfreuliche Bilanz für das ÖKOLOG-Netzwerk.

Seit der UNO-Weltumweltkonferenz 1992 in Rio de Janeiro ist Nachhaltige Entwicklung die globale Leitlinie für die Zukunft. Dabei gilt es, ökonomische, ökologische und soziale Ziele derart in Einklang zu bringen, dass die Bedürfnisse der heute lebenden Menschen befriedigt werden ohne die Lebensgrundlagen künftiger Generationen zu gefährden. Die Aktivitäten der ÖKOLOG-Schulen sind ein wesentlicher Beitrag, um Nachhaltige Entwicklung in den Alltag zu integrieren.

Umweltprojekte haben an vielen Schulen eine lange Tradition. Bei ÖKOLOG geht es nun darum, diese Initiativen zu verknüpfen und Ökologisierung und Nachhaltige Entwicklung in das Schulprogramm aufzunehmen. ÖKOLOG unterstützt und begleitet Schulen bei ihrer nachhaltigen Schulentwicklung.

Aktionsbereiche in der Praxis sind Energie, Wasser, Abfall, Beschaffung, Mobilität und Verkehr, Schulgestaltung, Gesundheitsförderung, Kultur des Lernens und Lehrens, ökologisches Schulprogramm, Öffnung der Schule nach außen (z.B. im Rahmen einer Lokalen Agenda 21).

Betreut werden die Schulen im ÖKOLOG-Netzwerk von den ÖKOLOG-Regionalteams und vom FORUM Umweltbildung. Die Teilnahme ist für alle Schulen möglich, die Aktivitäten im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung starten wollen. Als erster Schritt ist die Zustimmung und Unterstützung der Schulgemeinschaft wichtig. Direktion, LehrerInnen, nicht lehrendes Personal und SchülerInnen verwirklichen schrittweise gemeinsam eine ökologisch-nachhaltige und soziale Alltagskultur - oft mit tatkräftiger Hilfe der Eltern. Mit viel Engagement entsteht über spannende Projekte und Initiativen eine "Schule zum Wohlfühlen".

ÖKOLOG – kurz und bündig:

ÖKOLOG steht für ...

- gelebte ökologische Alltagskultur
- einen aktiven Beitrag zum Schutz der Umwelt
- eine ökologisch nachhaltige und soziale Schulentwicklung

ÖKOLOGisierung bedeutet ...

- den Arbeits- und Lebensraum Schule ökologisch und nachhaltig gestalten und nutzen
- die Kultur des Lehrens und Lernens weiterentwickeln
- Ressourcen sparen und Umweltbelastungen reduzieren

ÖKOLOG bietet Schulen Information und Unterstützung durch

- ÖKOLOG-Website www.oekolog.at, ÖKOLOG-Newsletter, ÖKOLOG-Netzwerkzeitung, diverse Materialien, Veranstaltungen, ÖKOLOG-Regionalteams und das FORUM Umweltbildung

Kontakt und weitere Informationen:

Mag. Birgit Karre, FORUM Umweltbildung, Alser Straße 21, 1080 Wien
Tel.: 01/402 47 01-15 – **E-Mail: birgit.karre@umweltbildung.at**

BERATUNGSKATALOG DES "ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTS FÜR SCHUL- UND SPORTSTÄTTENBAU" (ÖISS) FÜR SCHULEN

Das ÖISS bietet mit dem Arbeitskreis "Schulfreiflächen" einen interdisziplinär besetzten ExpertInnenpool. Unter dem Motto "Hilfe zur Selbsthilfe" bietet der Arbeitskreis Beratung für Schulen, um mit LandschaftsplanerInnen, ArchitektInnen, VertreterInnen von Ministerien und Stadt- bzw Landesschulräten, SpielpädagogInnen in Kontakt zu treten. Das ÖISS bietet im Beratungskatalog Hilfestellung für Schulen an, die selbst die Initiative ergreifen möchten, um ihre Pausenräume, Schulhöfe und Schulgärten zu verbessern und auf ihre Bedürfnisse abzustimmen.

Im Jahr 2000 wurde im ÖISS der Arbeitskreis "Schulfreiflächen" als Koordinationsstelle für Fragen und Initiativen zur Schulhofgestaltung neu eingerichtet. Schulhöfe und Schulfreiflächen werden in ihrer Bedeutung und Wichtigkeit für Schule und Kommune erkannt und die entsprechende Information als Aufgabe betrachtet.

Der AK "Schulfreiflächen" ist interdisziplinär besetzt und umfasst freiberufliche Landschafts- und SpielplatzplanerInnen, VertreterInnen der Ministerien und des Stadtschulrates, LändervertreterInnen, SportplatzexpertInnen, ExpertInnen auf dem Gebiet der Mehrfachnutzung sowie ParkbetreuerInnen und SpielgestalterInnen.

Seitens des AK wird die Gestaltung von Schulfreiflächen – Schulhöfen, Vorplätzen, Schulgärten etc. – als wichtige Planungsaufgabe für FachplanerInnen anerkannt und auf die diesbezüglichen Notwendigkeiten hingewiesen.

Der nachstehende Beratungskatalog jedoch ist eine Hilfestellung für Schulen, die selbst die Initiative ergreifen, um ihre Pausenräume und Schulhöfe zu verbessern und auf ihre Bedürfnisse abzustimmen.

In diesem Sinne ist Schulhof(um)gestaltung eine schuleigene Aktivität, die neben einer Verbesserung der Schulfreiflächen einen wesentlichen Lernprozess für die beteiligten SchülerInnen und eine wertvolle Projektarbeit für die Schule bedeutet. Dazu benötigen die meisten Schulen Beratung, Information und Unterstützung vor und im Laufe des Projekts.

Unter dem Motto "Hilfe zur Selbsthilfe" bietet der AK "Schulfreiflächen" Schulen ein vielfältiges Beratungsangebot, das auf den unterschiedlichen Fachkenntnissen der Mitglieder beruht. Was der AK jedoch nicht bietet, ist Planungsleistung im eigentlichen, freiberuflichen Sinne.

Der nachstehende Katalog stellt die Angebote der Fachleute des Arbeitskreises "Schulfreiflächen" für Schulen, die sich mit der Idee der Schulhofum- oder -neugestaltung tragen, dar und erläutert diese näher.

Bei den einzelnen Angeboten wird unterschieden zwischen Beratung (Be), Vortrag (Vo) und Workshop (Wo).

Die einzelnen Angebote können von Seiten interessierter Schulen im ÖISS angefragt werden.

Das ÖISS übernimmt die Koordination und die Terminvereinbarung zwischen Schule und KonsulentIn des AK. Beratungskatalog für Schulen.

1. Aneignung von Schulfreiflächen

Ziel: organisierte Nutzung von Schulfreiflächen, Schulhof ins Bewusstsein der Schulgemeinschaft rücken, auch als Vorstufe für Umgestaltungs- und Beteiligungsprozess

1.a. "Spielpädagogische Angebote zur Belebung des Schulgeländes"

Zielgruppe Erwachsene: Vo

Zielgruppe Kinder: Wo

Konsulent: Kraft

1.b. "Seminar zur Schulung der Raumwahrnehmung"

Wo; Konsulent: Mellauner

2. Grundlagen für die Neu- und Umgestaltung von Schulfreiflächen

Ziel: Aufzeigen von Möglichkeiten, Gestaltungsbeispielen, Herangehensweisen, Methoden, Auswirkungen

2.a. "Rahmenbedingungen aus der Sicht des Schulerhalters - basierend auf Bundesschulen"

Vo; Broschüre ab 02; Konsulent: Dietl

2.b. "Einfach - mehrfach" – Schulhof als Teil der Stadtöffentlichkeit

Vo; Be; Konsulent: Kleedorfer

2.c. "Bedürfnisgerechter Spielraum: Schulhof"

Vo; Konsulent: Heissenberger

2.d. "Partizipation – und wie?"

Vo; Konsulent: Heissenberger

2.e. "Spiel- und Sportpädagogische Möglichkeiten"

Vo; Konsulent: KoseLicka

2.g. "Kostenrahmen - Kostenschätzung"

Vo; Konsulent: KoseLicka

2.h. "Schulfreiräume für Mädchen und Buben"

Vo Zielgruppe LehrerInnen; Konsulent: Büro tilia

2.i. "Beispiele von Schulhofgestaltungen"

Vo; Konsulent: Schwarz-Viechtbauer

3. Objektspezifische Beratung zur Neu- und Umgestaltung von Schulfreiflächen

Ziel: Aufzeigen von Möglichkeiten, Herangehensweisen und Auswirkungen

aufs Objekt abgestimmt, d.h. Berücksichtigung von örtlichen Gegebenheiten, Exposition, Lage im Schulverband, Anforderung/Wunsch etc.

3.a. "Beratungsgespräch im Schulfreiraumbereich"

Be; Konsulenten: Grössinger, KoseLicka, Ojo, Büro tilia, Urlicic, Lacina mit Clees, Polak

3.b. "Beratungsgespräch im Schulinnenraumbereich"

Be; Konsulenten: Schwarz-Viechtbauer, Urlicic

3.c. "Projektkosten - Projektabwicklung"

Be; Konsulent: Havel, Polak

3.d. "Planungsworkshop"

Workshop mit den SchülerInnen zur Gestaltung von Schulfreiräumen

Wo; Konsulenten: Grössinger, Heissenberger mit Urlicic, Lacina mit Clees

3.e. "Schulfreiräume für Mädchen und Buben"

Workshop für Schülerinnen und Schüler

Wo; Konsulenten: Büro tilia, Lacina mit Clees

4. Umsetzung der Neu- und Umgestaltungen von Schulfreiflächen**Ziel:** Unterstützung der Realisierung, Umsetzung der Partizipation

4.a. "Bauwerkstatt" - Workshop zur Gestaltung von Schulfreiräumen
Wo; Konsulent: Heissenberger

4.b. "Pflanzwerkstatt" - Workshop zur Bepflanzung im Schulhof
Wo; Konsulent: Büro tilia

5. Beratung/Anregung für schulinterne Projektarbeit im Freiraum**Ziel:** Projektunterricht, Anschauungsunterricht, unterrichtsergänzende Freilandversuche

5.a. "Information zu Anlage und Pflege von Schulbeeten"
Be, Konsulent: KoseLicka

5.b. "Vegetationstechnische Versuche"
Be, Konsulent: KoseLicka

Antragsformular

für eine Leistung im Rahmen des Beratungskataloges
für das Kalenderjahr 2003 im ÖISS einzureichen bis spätestens 09.05.03

Name und Adresse der Schule

.....

.....

Kontaktperson in der Schule

E-mail

Telefon

Art der Leistung (Vo, Wo, Be)

.....

Titel der Leistung aus dem Beratungskatalog

.....

Gewünschter Zeitpunkt der Leistung

Ort der Leistung

**An dieser Schule wurde bereits eine Leistung aus dem
Beratungskatalog in Anspruch genommen (Ja / Nein / Wie viele)**

.....

.....

**An dieser Schule sind weitere Leistungen aus dem Beratungskatalog
geplant (Ja / Nein / Welche)**

.....

.....

Datum und Unterschrift der AntragstellerIn (Schule)

Anlaufstellen in Österreich für die Umsetzung

NIEDERÖSTERREICH

Spiellandschaft Niederösterreich

Wiener Straße 24
A-2345 Brunn am Gebirge
Tel.: 02236/37 88 55
Fax: 02236/37 88 55 17
buero@spiellandschaft.com
<http://www.spiellandschaft.com>

Umweltbüro Niederösterreich

Landhausboulevard 2/Top 6
Postfach 28
A-3109 St. Pölten
Tel.: 02742/718 29
post@umweltbuero.at
<http://www.umweltbuero.at/>

OBERÖSTERREICH

Akademie für Umwelt und Natur, beim Amt der OÖ. Landesregierung

Stockhofstraße 32
A-4021 Linz
Tel.: 0732/77 20-44 10
Fax: 0732/77 20-44 20
uak.post@ooe.gv.at
<http://www.ooe.gv.at/>

SALZBURG

Verein SPEKTRUM

Schumacherstraße 20
A-5014 Salzburg
Tel.: 0662/43 42 16-0
Fax: 0662/43 42 16-20
pburgstaller@spektrum.at
<http://www.spektrum.at>

STEIERMARK

Fratz Graz – Freizeit- und Aktivitätszentrum für Kinder

Ernst Muhr
Gabelsbergerstr. 22
A-8020 Graz
Tel.: 0316/77 31 78
Fax: 0316/71 03 45
Fratz.graz@net4you.at
<http://www.checkit.at/fratz.graz>

Kommunale Beratungsstelle für Kinder-, Jugend- und Bürger- Innenbeteiligungsinitiativen

Brockmannngasse 43
A-8010 Graz
Tel.: 0316/83 56 75
Fax: 0316/83 56 76
office@kbs-stmk.at
<http://www.kbs-stmk.at/>

Styria Vitalis

Marburger Kai 51/II
A-8010 Graz
Tel.: 0316/822 094 0
Fax: 0316/822 094 33
gesunde.volksschule@sgg.at
<http://www.styriavitalis.at>

Umweltbildungszentrum Steiermark

Sabine Baumer, Anna Wünscher
Brockmannngasse 53
A-8010 Graz
Tel./Fax: 0316/835 404
office@ubz-stmk.at
<http://www.ubz-stmk.at/>

TIROL

Junge Menschen denken, reden & gestalten MIT

Mag. Peter Egg
Lohbachweg A 14
A-6020 Innsbruck
Tel.: 0512/27 45 36
mitreden-mitgestalten@tirol.com
<http://www.jugendweb.at/mitreden-mitgestalten/>

VORARLBERG

Büro für Spielräume

Günter Weiskopf
Fang 12
A-6850 Dornbirn
Tel./Fax: 05572/299 30
spielraum@telering.at

WIEN

Kids Company

Walter Starek
Huglgasse 14
A-1150 Wien
Tel.: 01/984 62 11
Fax DW 20
walter.starek@kids-company.at
<http://www.kids-company.at>

Österreichisches Institut für Schul- und Sportstättenbau (ÖISS)

Prinz-Eugen-Straße 12
A-1040 Wien
Tel.: 01/505 88 99-15
Fax: 01/505 88 99-20
office@oeiss.org
<http://www.asn.or.at/oeiss/>

Verein Zeitraum

Claudia Hoffmann
Braunhirschengasse 33-37
A-1150 Wien
Tel.: 01/895 72 67
office@zeitraum.co.at
<http://www.zeitraum.co.at>

Bostoner Schulhof-Initiative/USA:

www.schoolyards.org/

Sie arbeitet derzeit mit 64 öffentlichen Schulen (von 130) und in der Umgebung der Stadt. Dabei sind alle Schulstufen und Schularten von Vorschulen bis zu Gymnasien und berufsbildenden höheren Schulen. Diese Initiative ist eine Kooperation zwischen der Stadt Boston, der Elternvereinigung und den SchülervertreterInnen. Die Website gibt einen Einblick in die Reaktionen der Bevölkerung auf die sichtbaren Änderungen der Schulgelände.

Ecoschools Berkley California/USA

www.ecoschools.com/

Ökologische Schulhöfe sind Freiluft-Lernorte, um die Prinzipien des ökologischen Haushaltes zu lehren. Ökologisch gestaltete Schulgelände sind praktische Lehrmittel und die Schulklasse muss dabei nicht einmal die Schule wie bei einer Exkursion verlassen. EcoSchool Design™ versucht Schulen dabei zu unterstützen, verwahrloste und betonierte Schulhöfe in lebende und vitale Ökosysteme als Freiluft-Lernorte zu verwandeln.

Greening Schoolgrounds, Wild Bird Trust of British Columbia/Kanada:

www.greengrounds.org/

Ursprünglich begann Greening Schoolgrounds mit zehn Schulen im kanadischen Victoria um 1996. Der Bedarf und die Anfragen von anderen Schulbezirken führten aber zu einer Erweiterung des Programms, sodass heute über fünfzig Schulen in zwölf Schulbezirken Kanadas betreut werden. Eine Spezialität von Greening Schoolgrounds ist auch die Berücksichtigung von Kindern und Jugendlichen mit speziellen Bedürfnissen bei der Schulgeländepanung.

Grün macht Schule/Deutschland

www.gruen-macht-schule.de/

aus Deutschland informiert, berät und betreut Schulen und schulische Initiativen bei der Planung und Durchführung von Umweltprojekten, insbesondere bei der Schaffung und Gestaltung kindgerechter, naturnaher Freiflächen und ökologischer Lernorte auf Schulgeländen.

Learning through Landscapes/Großbritannien

www.ltl.org.uk/

Seit 1990 hilft LTL Schulen, ihr Schulgelände zu verbessern. Dabei liegen die Schwerpunkte sowohl auf ökologischen Maßnahmen als auch auf der pädagogischen Nutzung von Schulhöfen und Freiflächen. LTL bietet eine Reihe von Publikationen, in denen für verschiedene Unterrichtsgegenstände von Mathematik bis Leseunterricht, von Geschichte bis Naturkunde Methoden angeboten werden, für die sich das Schulgelände als Lernort eignet.

Natur ums Schulhaus/Schweiz

www.stadt-zuerich.ch/gla/Naturum1.html

Seit 1989 leitet die Fachstelle Naturschutz von Grün Stadt Zürich das Projekt "Natur ums Schulhaus". Seit dem Sommer 2002 ist der Fachbereich "Projektierung und Bau" für Natur ums Schulhaus zuständig. Das Projekt will durch eine naturnahe Gestaltung Kindern und Jugendlichen eine vielfältige und spannende Schulhausumgebung schaffen, die Natur in der Stadt fördern und als Teil des Alltags erlebbar machen und die Umwelterziehung der Schule unterstützen.

Naturskoleföreningen, Sollentuna, Kristianstad/Schweden

www.naturskola.a.se/

Die Organisation der Natur-Schulen in Lund/Schweden ist ein Forum von Schulen und ExpertInnen, die den Weg der Naturvermittlung an den Schulstandorten eingeschlagen haben. In Schweden gibt es derzeit etwa 70 Natur-Schulen. Natur-Schule bedeutet im schwedischen Sinne aber nicht nur "Begrünung", sondern aktive Auseinandersetzung mit den Zielen der Lokalen Agenda 21. Dadurch werden der Dialog unter den Generationen, die Nachbarschaftshilfe und die Elternmitarbeit gefördert.

OECD-Netzwerk Environment and School Initiatives (ENSI)/OECD

www.ensi.org/

Dieses Netzwerk treibt aktiv den Austausch der Forschung rund um die Gestaltung und Nutzung von Learnscapes voran. In einer Konferenz zum Thema "Learnscapes Across the Globe" im Jahr 2001 fanden SchulvertreterInnen aus fünfzehn Staaten zusammen. In der ENSI-Kartei sind Schulen aus aller Welt angeführt, die gerade im Prozess stehen, Learnscapes anzulegen oder solche zu betreiben.

School Landscapes Trust/Australien

www.learnscapes.org/

Das Projekt "Hands on Learnscapes" in New South Wales startete in den Jahren 1997 in Kooperation mit dem "Learnscapes Trust", der seit dieser Zeit Schulen Hilfe bei der Planung und Entwicklung von Learnscapes anbietet. Hands on Learnscapes Incorporated ist eine Non-profit-Organisation, die 1997 gegründet wurde und mittels öffentlicher Subventionen und privaten Spenden versucht, Schulen bei der Entwicklung ihrer Schulgelände als Lernorte zu unterstützen.

Schoolyard Habitats, National Wildlife Fed./USA

www.nwf.org/schoolyardhabitats/

Diese Organisation bietet Beratung für Schulen an, die ihr Schulgelände in ein Habitat für Tiere und Pflanzen verwandeln wollen. Die Botschaft lautet: Schulgelände in eine grüne Oase zu verwandeln ist leicht und macht Spaß. Das Projekt bietet einmalige und praktische Lernmöglichkeiten für den Unterricht draußen. So eine Erfahrung und solch ein aktives Lernen kann im Klassenzimmer nicht angeboten werden. Und ist deshalb ein unverzichtbarer Teil des "normalen" Schulunterrichts.

Stiftelsen Barnens Landskap, Lund/Schweden

www.barnenslandskap.com/

Diese Organisation für Kinderlandschaften ist eine schwedische Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, altersgerechte Freiräume für Kindergarten und Schule zu entwickeln. Im Zentrum der Aktivitäten stehen dabei Erfahrungsaustausch und Fortbildungsveranstaltungen für aktive PädagogInnen, aber auch für die ArchitektInnen.

Publikationen und Materialien

Hart, Roger

Children's Participation

UNICEF, New York 1997

Nagel, Ueli

Stadt Entdeckungen, Natur vor der Tür

Zytologe - Pestalozzianum Werkbuch

Zürich 1997

Pappler, Manfred/Witt, Reinhard

NaturErlebnisRäume

Neue Wege für Schulhöfe, Kindergärten und Spielplätze
Kallmeyer Verlag, Seelze-Velber 2001

Renshaw-Hitchen

Critical Success Factors in Learnsapes

Renshaw & Hitchen Pty. Ltd, Sydney 2001

Skamp, Keith/Bergmann, Iris

Facilitating Learnsapes Development, Maintenance and Use

Environmental Education Research 7 (4), Carfax Publ., London 2001

Thun-Täubert, Eva

Grüngelände, Spielgelände gestalten

FORUM Umweltbildung, Wien 2001

Titman, Wendy

Special Places – Special People

The Hidden Curriculum of School Grounds
WWF/UK, Surrey 1994

Tschapka, Johannes

Kids View on Learnsapes

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien 2002

Urlicic, Vesna/Wocelka, Adolf/Streyhammer, Reinhard

Schulhöfe, Pausenräume kreativ gestalten

Österr. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien 2000

Das **ÖKOLOG-Handbuch "Auf Los geht's los!"** bietet grundlegende Informationen zu einer ökologisch nachhaltigen und sozialen Schulentwicklung und einen ausführlichen Praxisteil mit Anregungen und Beispielen für die wichtigsten Schritte auf dem Weg zu einer ÖKOLOGischen Alltagskultur.

Der **ÖKOLOG-Materialienordner** dient als Fundgrube für Ideen und als Hilfe zur Unterrichts- und Projektgestaltung und enthält Infos, Tipps, Checklisten, Adressen und Literaturhinweise zu den ÖKOLOG-Themen.

ÖKOLOG-Netzwerkzeitung

Die Netzwerkzeitung erscheint vierteljährlich als Beilage zur Zeitschrift "umwelt & bildung" und berichtet über Aktuelles aus der ÖKOLOG-Praxis, Termine, Projektsplitter, Literatur, ÖKOLOG-Regional-Infos, Neuigkeiten aus dem Internet usw.

Der **ÖKOLOG-Foliensatz** (PowerPoint-Datei, 424 KB, als Download auf www.oekolog.at) ist eine nützliche Hilfe für Präsentationen und informiert über die Ziele, Grundideen und Handlungsfelder von ÖKOLOG, über das ÖKOLOG-Netzwerk mit seinen Akteuren und über das Angebot vom BMBWK, den ÖKOLOG-Regionalteams und vom FORUM Umweltbildung.

Im **ÖKOLOG-Jahresbericht "Initiative und Erfolg"** für das Schuljahr 2001/2002 berichten mehr als 50 ÖKOLOG-Schulen über ihre ersten ÖKOLOG-Erfahrungen und ihre erfolgreichen nachhaltigen Umweltaktivitäten.

FORUM Umweltbildung – Lernen mit Zukunft

Forum Umweltbildung ist eine Initiative des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Projekträger: Umweltdachverband

Nachhaltigkeit: Ein Begriff macht steile Karriere – jetzt geht's an die Umsetzung!

Um Nachhaltigkeit in der Gesellschaft und im Verhalten jedes Einzelnen zu verankern, sind Kreative Ideen und viel Know-how erforderlich. Die Österreichische Strategie zur Nachhaltigen Entwicklung muss Konturen gewinnen, greifbarer und griffiger werden. Mutige Initiativen und innovative Projekte haben erste Vermittlungsschritte gesetzt. Diese guten Beispiele gilt es jetzt bekannt und im Alltag auch lebbar zu machen. Bildungsmaßnahmen und Informationen über Ziele und Rahmenbedingungen der Nachhaltigen Entwicklung ermöglichen Einsicht, Akzeptanz und aktive Teilnahme. In einem dynamischen und kontinuierlichen Prozess gemeinsamen Lernens soll Kompetenz für eine zukunftsfähige Lebensgestaltung aufgebaut werden.

Dieser Herausforderung stellt sich das FORUM Umweltbildung und setzt mit seinen Aktivitäten in den Bereichen Umwelt und Bildung Impulse. Es bietet über Publikationen, Tagungen oder Workshops zielgruppengerechte Information und Weiterbildung an. Seine Ansprechpartner für Themenbereiche wie Biodiversität, Nachhaltige Universität, Naturerleben, Konsum und Lebensstile oder Ernährung / Landwirtschaft sind Kindergärten, Schulen und Lehrerfortbildung, Gemeinden, Betriebe und Lehrlinge.

Über das detaillierte Angebot des FORUM Umweltbildung informieren Sie www.umweltbildung.at – das Portal zur Umweltbildung in Österreich. Von der Startseite aus finden Sie direkten Zugang zu den einzelnen Schwerpunktthemen des FORUM Umweltbildung.

umwelt & bildung – lesen für eine Lebenswerte Zukunft. Die Fachzeitschrift neuen Stils informiert Sie über alles, was in der Umweltbildung läuft.

FORUM Umweltbildung

Alserstraße 21

A-1080 Wien

Tel.: 0043/(0)1/402 47 01

Fax: 0043/(0)1/402 47 05

E-Mail: forum@umweltbildung.at



Ökologisierung von Schulen – Bildung für Nachhaltigkeit (kurz: ÖKOLOG)

ist ein Programm des Bildungsministeriums in Zusammenarbeit mit dem Umweltministerium und dem FORUM Umweltbildung

ÖKOLOG steht für ...

- gelebte ökologische Alltagskultur
- einen aktiven Beitrag zum Schutz der Umwelt
- eine ökologisch nachhaltige und soziale Schulentwicklung

ÖKOLOGisierung bedeutet, ...

- den Arbeits- und Lebensraum Schule ökologisch und nachhaltig gestalten und nutzen
- die Kultur des Lehrens und Lernens weiter entwickeln
- Ressourcen sparen und Umweltbelastungen reduzieren

ÖKOLOG bietet Schulen Information und Unterstützung durch ...

- ÖKOLOG-Website www.oekolog.at, ÖKOLOG-Newsletter, ÖKOLOG-Netzwerkzeitung, diverse Materialien und Veranstaltungen



Learnsapes ist ein englisches Kunstwort, das sich aus „Learn“ (Lernen) und „Landscape“ (Landschaft) zusammensetzt. Gemeint sind damit Orte, an denen im Freien regelmäßig Unterricht und Freizeitaktivitäten stattfinden und die durch SchülerInnen und LehrerInnen mitgestaltet werden können.

Unter www.oekolog.at/learnsapes sind SchülerInnen und LehrerInnen zu einer Forschungsreise auf ihren „Learnsapes“ eingeladen.

Durch diese **Learnscape-Internetaktion** werden bundesweit Beispiele für die Vielfalt der Schulgeländedenutzung gesammelt und anderen Schulen näher gebracht.

f o r u m
u m w e l t
b i l d u n g

DAS ZUKUNFTSMINISTERIUM

bm:bwk



Decentralised Network of



Center for Educational Research and Innovation (CERI)

